

sätze und außerdem durch Anwendung verschiedener Schriftgrade (Fettdruck, gesperrten Druck, Kleindruck) recht übersichtlich und klar zu machen. Wer zu diesem erstklassigen Betrachtungsbuch greift, wird es lieb gewinnen und nicht mehr aus der Hand geben.

Graz.

Spiritual Alois Kahr.

Lehrbuch der Dogmatik. Von *Pohle*. Neubearbeitet von *M. Gierens*, Professor der Dogmatik an Sankt Georgen, Frankfurt am Main (524). Paderborn 1931, Schöningh. 1. Band, 8. Aufl., M. 8.—, geb. in Ganzleinen M. 10.—; Sonderausgabe für Studierende M. 8.—.

Über den Wert und die Brauchbarkeit von Pohles Dogmatik, die mit Recht das Handbuch des praktischen Seelsorgers genannt werden kann, braucht weiter nichts gesagt zu werden. In weiten Kreisen wurde sehr bedauert, daß sie seit Jahren vergriffen war.

Bei der Neubearbeitung fällt auf den ersten Blick das neue Satzbild auf, welches durch sachgemäße Verwendung verschiedener Typen und mäßigen Gebrauch von Fettdruck eine außerordentliche Übersichtlichkeit, wie sie bei einem Schul- und Handbuch dringend erwünscht ist, erreicht hat. Der äußeren Anordnung entspricht die innere Bearbeitung. Die einzelnen Lehren sind klar formuliert, zu den verschiedenen Meinungen und Auffassungen ist eindeutig Stellung genommen. Das Beweismaterial ist nach den verschiedenen Quellgebieten scharf geschieden, und zwar wird, wie es für den katholischen Dogmatiker ja das Gegebene ist, stets von der Kirchenlehre ausgegangen, soweit eine solche bei der betreffenden Frage festgestellt werden kann. Auch wird der Gewißheitsgrad jeder einzelnen These besonnen festgestellt (gemäß der S. 35 genau umschriebenen Stufenfolge). Die Unterscheidung zwischen Kirchenlehre, Schriftbeweis, Väterzeugnis und Lehre der Theologen entspringt praktischen Rücksichten, wenn sie auch dem wissenschaftlichen Begriff der Tradition (vgl. A. Deneffe, *Der Traditionsbegriff*, Münster 1931) nicht ganz entspricht. Sympathisch berührt auch in der Neubearbeitung, daß nicht bloß referiert wird über die Anschauungen anderer, sondern frisches, eigenes Leben pulsiert. Verfasser und Bearbeiter nehmen selbständig Stellung zu den einzelnen Problemen, begründen ihre Auffassung und schaffen ein einheitliches, klar durchdachtes System. Dabei gilt auch von der Neubearbeitung, daß jede verletzende Kritik vermieden und die Auffassung des wissenschaftlichen Gegners korrekt wiedergegeben wird. So kann der Leser sich ein eigenes Urteil bilden. Im übrigen ergibt sich die erfreuliche Beobachtung, daß bei weitem die meisten Ergänzungen nicht einer eingehenderen Behandlung der alten Schulstreitigkeiten dienen, die doch kaum in einem Handbuch einer tieferen Lösung entgegengeführt werden können, sondern Fragen berücksichtigen, die in unserer Zeit von eminent praktischer Bedeutung sind. So ist die Gotteslehre, insbesondere die Gotteserkenntnis, sorgfältig und originell bearbeitet. Die Kirchenlehre von der Erkennbarkeit Gottes wird nach der Vatikanischen Entscheidung, die nach den Konzilsakten eine zuverlässige Erklärung findet, genau umschrieben. Neu ist der Abschnitt über die Erkennbarkeit Gottes aus den Tatsachen der Übernatur, worüber Gierens bereits *Scholastik* 5 (1930) 79—101 gehandelt hatte. Weitere eingehende Neubearbeitungen betreffen u. a. den Intuitionismus (80 ff.), den Monotheismus (119 ff., wobei ergänzend noch das neue „Handbuch der vergleichenden Religionsgeschichte“ von W. Schmidt beigefügt werden könnte), die Logoslehre des hl. Johannes in ihrem Verhältnis zu Philo und anderen (267 ff.), die Lehre vom Heiligen Geist

(270 ff.), von der Schöpfung (392 ff.), insbesondere (dem Verhältnis des Hexaëmeron und Dogmatik, wobei die graphische Darstellung S. 403 recht anschaulich wirkt, und die Lehre von der Erbsünde (451 ff.). Die Weiterführung der Literaturnachweise ist im allgemeinen vollständig; das Anordnungsprinzip ist allerdings nicht ganz einleuchtend. Auch könnte wohl manches veraltete Zitat, das noch aus früheren Auflagen mitgeführt wird, bei einer neuen Auflage verschwinden. — Man wird den bisherigen Urteilen aus Fachkreisen zustimmen müssen, die allgemein das Erscheinen des Buches begrüßten und, von kleinen Wünschen in untergeordneten Dingen abgesehen, sich über die Neubearbeitung anerkennend äußerten. Mögen die zwei weiteren Bände, die im Druck, bezw. Vorbereitung sind, recht bald erscheinen.

Frankfurt a. M.

L. Kösters.

Lexikon für Theologie und Kirche. Zweite, neubearbeitete Auflage des Kirchlichen Handlexikons. In Verbindung mit Fachgelehrten und mit Dr Konrad Hofmann als Schriftleiter herausgegeben von *Dr Michael Buchberger*, Bischof von Regensburg. III. Band: Colorbasus bis Filioque. Mit 6 Tafeln, 2 farbigen Karten, 12 Kartenskizzen und 73 Textabbildungen (VIII u. 1040). Freiburg i. Br. 1931, Herder.

Grundlegende Glaubenswahrheiten, wichtige Wissenszweige, höchst bedeutsame Institutionen und berühmte Namen begegnen uns in diesem Band. Es seien herausgehoben die Artikel über die Dreifaltigkeit und Eucharistie, über die unbefleckte Empfängnis Mariä, über die Erbsünde und das Fegfeuer. Ausdrücklich sei ferner hingewiesen auf die Erörterungen über Ehe, Familie, Erziehung, Eigentum. Hierbei sind die päpstlichen Rundschreiben über die christliche Erziehung der Jugend, die christliche Ehe und die gesellschaftliche Ordnung verwertet. Hingegen konnte im Artikel „*Doctor theologiae*“ (Sp. 356 f.) noch nicht Bezug genommen werden auf die Apostolische Konstitution Pius XI. betreffs Verfassung und Studienordnung der kirchlichen Hochschulen. Unter den Universitäten, die sich vor der Dogmatisierung der unbefleckten Empfängnis eidlich verpflichteten, an dieser Lehre festzuhalten (Sp. 664), hätte auch Salzburg genannt werden sollen, zumal über „Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis an der Universität Salzburg“ ein eigenes von R. Hittmair verfaßtes Werk vorliegt. Im Artikel über die Prophetin Debora (Sp. 171) wird vermißt M. Faulhaber, Charakterbilder der biblischen Frauenwelt. Bei Behandlung des protestantischen Biblikers Eichhorn (Sp. 581) fehlt die Kennzeichnung seiner Bibelwissenschaft. Der Abschnitt über „Elternvereinigungen“ (Sp. 646 f.) berücksichtigt nur Deutschland. Kein Freund Döllingers wird sich beschweren können, daß dieser Gelehrte (Sp. 73 ff.) eine einseitige oder übelwollende Kritik erfahren hätte. — Der in Rede stehende Band ist um so willkommener, als er sich mit vielen modernen Fragen befaßt, die jeden interessieren und zur Stellungnahme zwingen.

Linz.

Dr Karl Fruhstorfer.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Die Professoren der phil.-theol. Diözesanlehranstalt in Linz. — Preßgesetzlich verantwortlicher Redakteur: Dr Leop Kopler, Linz, Stifterstraße 7. — Druck: Kath. Preßvereinsdruckerei Linz. Verantwortlicher Leiter: Franz Stindl, Linz, Landstraße 41.